

# Goldene Ozeanflug

Zeichnungen von Erhardt Erdmann

Ein bekannter Sportsmann, der mit einem neuen Wagen eine kurvenreiche Rennstrecke entlangfuhr, erlitt das Unheil, daß sein Auto am Anfang einer scharfen Rechtsbiegung der Straße das linke Vorderrad verlor. Der Tachometer zeigte eine hohe Geschwindigkeit; drohende Lebensgefahr rüdte in Sekundenschnelle

man in schwierigen, unangenehmen oder gefährlichen Lagen sich nicht verblüffen läßt, sondern klar und bestimmt die Situation erkennt und kurz entschlossen handelt. — Viel Kaltblütigkeit, viel Entschlußkraft ist also notwendig.

Vor Jahren ereignete sich ein Fall, der in Fliegertreisen mit Recht einiges Aufsehen erregte: Ein Flugzeugführer, der in einer Sportmaschine an nebelverhängtem Tage eine weite Strecke zurückgelegt hatte, wollte zur Landung niedergehen. Dort, wo er den Flugplatz vermutete, stieß er aus der Wolkendecke vor, und als er dem Erdboden nahe war, erkannte er plötzlich, daß er sich geirrt hatte. Statt der freien Rasenfläche sah er zwei aufragende Fabrikessen, auf die das Flugzeug geradewegs zu-rafte. So blieb nur die Möglichkeit, zwischen den beiden Schornsteinen hindurchzuzugleiten. Doch blitzschnell erkannte der Pilot zugleich, daß die Flügelspanne seines Flugzeugs zu weit sei! Und dennoch gelang der gefaßte Plan! Nur wenige Sekunden hatte der Pilot Zeit, den Ausweg zu finden, der das Unmögliche möglich machte. Und was tat er dann? Er riß die Maschine zur Seite, so daß die Flügel in die Schräglage kamen. Fast auf Zentimeterabstand flog



In der Kurve bemerkte der Rennfahrer plötzlich, daß sich das linke Vorderrad vom Wagen löste

näher. Was konnte zur Rettung geschehen? — Hätte der Rennfahrer versucht, mit aller Kraft die Bremsen einzufressen, so wäre die freischwebende Vorderachse mit dem Erdboden in Berührung gekommen. Mit einem Ruck hätte sich das Fahrzeug überschlagen müssen, das Ende wäre da . . . Jedoch — es kam nicht so weit. Denn in demselben Augenblick, als der Tod dem Autolenker so nahe über die Schultern lugte, hatte der Fahrer den Verlust des Wagenrades bereits bemerkt. Es fiel ihm keineswegs ein, die Bremsen anzuzusetzen. Im Gegenteil: Er suchte die Geschwindigkeit noch zu steigern, riß das Steuer mit solcher Gewalt nach rechts herum, daß der Wagen die gefährliche Kurve buchstäblich nur auf den beiden rechten Rädern zurücklegte. Erst dann stoppte der Lenker die Geschwindigkeit ab; das Fahrzeug verlangsamte die rasende Fahrt, und als der Wagen schließlich seitwärts kippte, war das Tempo so gering, daß neben dem überstandenen Schreck nur eines noch störte: — ein ziemlich harmloser, kleiner Ruck . . .! Die Geistesgegenwart des Autolenkers hatte das eigene Leben und das Leben des Beifahrers gerettet.

Diese Leistung ist damals, als das gefährliche, ja abenteuerliche Erlebnis sich zutrug, mit Recht als die besondere Tat eines geistesgegenwärtigen Menschen gerühmt worden. Und man pflegt ja ohnehin die Tugend der Geistesgegenwart so sehr zu loben, daß es sich wohl lohnt, die Helden der Geistesgegenwart näher in Augenschein zu nehmen. Oft nennt man nämlich Geistesgegenwart in einem Atem mit Geldentum. Aus welchem Anlaß, mit welchem Recht?

Geistesgegenwart beweist man dann — so kennzeichnete es einmal ein namhafter Psychologe —, wenn

das Flugzeug durch dieses von Schornsteinen gebildete Tor hindurch und landete glücklich auf dem dahinterliegenden Plage. — In Berlin geschah es, daß ein Autobuschauffeur, gerade, als er

Sich an seine Art festklammernd, hing der Dachdecker zwischen Himmel und Erde



durch eine der belebtesten Straßen fuhr, ein Versagen der Bremsen feststellen mußte. Wenn auch der Wagen keine schnelle Fahrt hatte, so gefährdete er doch unzählige Passanten und Fahrzeuge. Jeden Augenblick mußte es zu einem Zusammenstoß kommen. Da unternahm der Schaffner, der die Lage durchschaute, etwas, was höchst geistesgegenwärtig und zugleich höchst einfach war: Er sprang ab und lief vor dem Autobus her, die Leute auf der Straße zu warnen. Und währenddessen verlor der Autobus mehr und mehr an Geschwindigkeit und blieb endlich ganz gemütlich stehen, ohne irgendwelchen Schaden angerichtet zu haben. — Sieg der Geistesgegenwart, Sieg über die „Schrecksekunde“!

Diese „Schrecksekunde“, deren Dauer recht eigentlich das Maß der Geistesgegenwart ausmacht und die die Wissenschaft ziemlich lange beschäftigt hat, ehe ihr Vorgang und ihre Bedeutung klar erkannt wurde — was ist das überhaupt? Heute weiß man, daß im Augenblick der Gefahr und selbst in jenem Moment, in dem mit Blitzesschnelle ein Entschluß verlangt wird, die Nerven eine gewisse Zeit brauchen, um den plötzlich notwendig erscheinenden Anforderungen gerecht zu werden. Sogar bei hervorragenden Autofahrern, deren Kaltblütigkeit bekannt war, stellte man fest, daß die kürzeste „Schrecksekunde“ im allgemeinen mehr als eine, nämlich zwei bis drei Sekunden dauerte. Ausnahmen scheinen freilich auch hier die Regel zu bestätigen.

Da knüpft sich an die Kirche von Eilenburg, eines Städtchens in der Provinz Sachsen, eine seltsame Geschichte: Ein Dachdecker, der mit Ausbesserungsarbeiten am Kirchturm beschäftigt war, verlor das Gleichgewicht und drohte kopfüber in die Tiefe zu stürzen. In diesem Augenblick jedoch schlug er mit weitem Armschwung kraftvoll sein Beil in das Turmgebälk ein und gewann so einen Halt, an dem er sich stützen konnte. Und seither blieb das eingerammte Beil am Kirchturm zu sehen — ein sonderliches Zeugnis geistesgegenwärtigen Verhaltens!

In die Fabelhaftigkeit eines jener Lügenmärchen, die Münchhausen erzählte, grenzt aber ein anderer Fall, der vor einigen Jahren aus Amerika berichtet wurde: Ein Bauarbeiter, der hoch auf einem Wolkenkratzer in New York beschäftigt war, stürzte aus der Höhe des sechs- undzwanzigsten Stockwerkes ab. Während er nun in die Tiefe fiel, gelang es ihm, ein vom Dach niederhängendes Kabel zu ergreifen. Er packte zu und — schwang sich in das neunte Stockwerk hinein. Und dies ist vermutlich der einzige Fall, daß ein Mensch siebzehn Stockwerke hinabfiel und dennoch mit dem Leben davorkam. Eine Rettung, von der man nicht weiß, was mehr zu bewundern ist, die



#### Der Führer bei der Einweihung des Adolf Hitler-Koogs

Neues Land, der Nordsee abgerungen, bietet heute zahlreichen Bauernfamilien Heim und Arbeit. Scherl-Bilderdienst

Geistesgegenwart des Arbeiters oder die Gunst des glücklichen Zufalls.

Neben Flieger, Lokomotivführer, Autofahrer, Arbeiter an gewaltigen Fabrikmaschinen mußte man ein ganzes Buch schreiben, wenn man nur die spannendsten Berichte davon wiedergeben wollte, wie sie mit Mut und Kaltblütigkeit drohende Gefahren besiegten. Sie würden bunt und vielgestaltig sein, diese Berichte. Doch ein Kennzeichen würden sie alle gemeinsam haben, nämlich das Merkmal, daß diese Menschen mit einer staunenswerten Schnelligkeit die Situationen überblickten und sofort die richtigen Abwehrmaßnahmen zu treffen wußten.

Marein